

Schelklingen. Geschichte und Leben einer Stadt. Schelklingen zum 750jährigen Stadtjubiläum (1234–1983). Zu beziehen über die Stadtverwaltung Schelklingen. 437 Seiten mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen. Leinen DM 30,-

Schelklingen war schon in der Steinzeit ein bevorzugter Siedlungsplatz, die Tübinger Urgeschichtsforscher untersuchen seit längerem die Spuren. In der Frühzeit waren Alemannen und Franken an diesem Südhang der Schwäbischen Alb heimisch, von den Römern fehlen bisher hingegen Hinterlassenschaften. Der Ort wurde 1127 erstmals erwähnt und 1234 – eher nebenbei: Der Bischof Heinrich von Konstanz droht, Schloß und Stadt Schelklingen mit dem Interdikt zu belegen – als Stadt bezeichnet. 1343 erbt das Haus Österreich die Güter und Rechte der Grafen von Berg-Schelklingen und vergab diesen Besitz in der Folgezeit an die unterschiedlichsten Niederadelsgeschlechter als Pfandherrschaft. Bis in das 19. Jahrhundert bestimmte die Landwirtschaft das Leben der Stadt; das benachbarte Kloster Urspring verstand es, die Entwicklung der Stadt zu hemmen. Lediglich das Hafner-Handwerk hatte überregionale Bedeutung und versorgte die oberschwäbischen Orte. Die ersten Industrieansiedlungen entstanden in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts: Zündholzfabrik, Strohhutfabrikation, mechanische Weberei; 1869 erfolgte der Anschluß an das Eisenbahnnetz.

In dem mit abwechslungsreichen Illustrationen ausgestatteten Heimatbuch nimmt die eigentliche Stadtgeschichte mit 40 Seiten einen nur kleinen Raum ein, ausführlicher werden die Baugeschichte und die Vereine gewürdigt. Darstellungen zu den Themenbereichen Kirche, Schule, Wald, Stadtwerke, Feuerwehr u. a. m. treten hinzu. Die allgemeine Ortsgeschichte endet vor dem Ersten Weltkrieg, die Entwicklung nach 1945 wird auf drei Seiten gestreift, ergänzt um die Geschichte der Teilorte. Der Redaktion ist es – leider – nicht gelungen, den Leser tiefer in die Geschichte des Ortes einzuführen, die Themen systematisch abhandeln zu lassen und aufeinander abzustimmen. Schade.

Uwe Ziegler

RUDOLF KIESS: Mündingen. Ein altwürttembergischer Grenzort. Ortsverwaltung Ehingen-Mündingen 1983. 314 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 25,-

Selten hat eine so kleine Gemeinde wie Mündingen – der Ort zählt gegenwärtig etwa 300 Einwohner – eine so umfangreiche und gründliche Ortsgeschichte erhalten, wie dies mit dem vorliegenden Band der Fall ist. Rudolf Kieß beginnt mit einem Gang durch die Geschichte des Dorfes von der Besiedlung bis heute, führt dann durch Dorf, Feld und Wald, berichtet über Kirche und Schule, Herrschaft und Gemeinde, Handwerk, Industrie, Verkehr und endet schließlich mit einem Kapitel über das dörfliche Leben. Deutlich wird, daß in Mündingen manches anders war als in den benachbarten Dörfern. Der zum Herzogtum Württemberg gehörende, 1534 evangelisch gewordene Ort lag außerhalb der Landesgrenzen und war ganz von katholischen Herrschaften umschlossen – Zwiefalten, Öster-

reich, Obermarchtal, Salem –, die zudem Eigentümer der Hälfte aller Bauernhöfe in Mündingen waren. Seit der Reformation, so schreibt der Verfasser, *trat zur politischen Randlage eine geistliche und geistige Grenzsituation*. Unterschiede blieben auch nach 1803/06, als mit der Säkularisation der Klöster Mündingens Nachbarn ebenfalls württembergisch wurden. Deutlich wird dies auch noch in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts, als Mündingen zu einer NS-Hochburg inmitten von «Zentrum»-Anhängern wird: Bei der Juli-Wahl 1932 entfielen von 167 gültigen Stimmen 143 auf die NSDAP. Es ehrt den Verfasser, daß er sich vor einer Darstellung der Zeit des Dritten Reiches nicht drückt, mitunter auch selbst Stellung bezieht und wertet. Daß er sich dabei aber auch – wie viele andere – schwer tut, zeigt folgender Satz: *Es dürfte unmöglich sein, heute von den Zeitgenossen eine einwandfreie Stellungnahme zu den Entwicklungen zu bekommen, die zur Auswanderung der begüterten Juden, zur Zerstörung der Synagoge in Buttenhausen und zum Tod der nicht ausgewanderten Juden führte*. Doch soll und darf dies den durchaus positiven Gesamteindruck nicht überlagern: Rudolf Kieß hat ein Heimatbuch geschrieben, das sich der Wissenschaftlichkeit verpflichtet weiß und zudem ein anschauliches Bild vom «Alltag der Vergangenheit» vermittelt.

Wilfried Setzler

JOSEF FAKLER: Bellamont im Spiegelbild. Raiffeisenbank Bellamont/Rottum 1984. Leinen DM 45,-

Erfreulich, daß eine kleine Gemeinde, die ihre Selbständigkeit verloren hat, dennoch die Initiative aufbringt, ein eigenes Heimatbuch zu veröffentlichen. Das Buch des aus Bellamont stammenden Lehrers Josef Fakler war bereits einige Jahre als Typoskript in wenigen Exemplaren zugänglich und ist nun in leicht bearbeiteter und erweiterter Form gedruckt erschienen.

Der Autor baut sein Buch ganz nach der klassischen Struktur der Heimatbücher auf, bietet aber darüber hinaus noch eine ganze Menge nicht unbedingt zu erwartender, aber in jedem Fall sehr interessanter lokal- bzw. regionalgeschichtlicher Einzelheiten. Vor allem aber besticht das Buch durch seine klare und anschauliche Sprache.

Über eine kurz gehaltene Abhandlung der erdgeschichtlichen Grundlagen und der Vor- und Frühgeschichte gelangt der Leser zu den Namensgebern des Ortes, einem Adelsgeschlecht von Belmunt, das seinen Stammsitz in einem Seitental des Hochrheins im rhäto-romanischen Sprachgebiet hatte. Im Lauf des Mittelalters sah der Ort wechselnde adlige Grundherren, bis er im Jahr 1595 unter die Herrschaft des Klosters Ochsenhausen kam. Vor dem Hintergrund der langen Klosterzugehörigkeit ergab sich eine außergewöhnlich gute Quellenlage, aus welcher der Autor eine Vielzahl wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Information herausarbeiten konnte. So läßt sich z. B. für die einzelnen Höfe die Reihe der Inhaber lückenlos bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen. Einzelheiten wie Steuerlisten, Nutzungsrechte usw. lassen das bäuerliche Leben des Mittelalters anschaulich werden. Ein Ereignis, das die Siedlungsstruktur des Ortes stark veränderte, war die Vereinödung in den Jahren 1792 und 1793, die ausführlich

dokumentiert wird. Verdienstvoll sind die Kapitel über alte Bräuche, alte und besondere Ausdrücke der Bellamonter Mundart (beinahe ein kleines Regional-Lexikon), die Erklärung der Familiennamen, alte Maße und Gewichte, eine Erläuterung des oberschwäbischen Bauernhauses, den Dinkel-Anbau usw. Über die Trachten des 18. Jahrhunderts findet sich ein Gast-Beitrag von Jürgen Hohl. Der Band ist durchgehend ansprechend gestaltet und mit einer ausgewogenen Mischung älterer und neuer Ortsansichten ausgestattet. Ein Lesebuch, das den Bellamontern einen direkten Zugang zu ihrer Heimatgeschichte geben kann, das darüber hinaus auch eine reichhaltige Fundgrube für alle an der Landeskunde Oberschwabens Interessierten darstellt.

Gerhard Gegier

In einem Satz . . .

450 Jahre Evangelische Landeskirche in Württemberg. Kataloge der Ausstellungen 1984. Teil 1: Reformation in Württemberg, hrsg. vom Landeskirchlichen Archiv Stuttgart. 340 Seiten mit zahlreichen Abbildungen; **Teil 2: Glaube, Welt und Kirche im evangelischen Württemberg**, hrsg. vom Landeskirchlichen Archiv Stuttgart. 424 Seiten mit 54 teils farbigen Abbildungen; **Teil 3: 450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg. Bilder, Dokumente und Texte**. Hrsg. vom Pädagogisch-Theologischen Zentrum Stuttgart. 384 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Teil 1–3. Calwer Verlag Stuttgart 1984. Kartoniert je DM 10,-

Diese überaus preiswerten Kataloge sind weit mehr als nur Führer durch die Jubiläumsausstellungen der Württembergischen Landeskirche: sie erläutern, verdeutlichen und veranschaulichen die Durchführung der Reformation in Württemberg sowie die Entwicklung und die Bedeutung der Evangelischen Landeskirche.

URSULA PFISTERMEISTER: **Barockkrippen in Bayern**. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1984. 136 Seiten mit zahlreichen Abbildungen auf 88 Farbtafeln. Efaln DM 59,-

Die Autorin und Fotografin stellt in diesem Buch mit Bild und Text 30 Barockkrippen vor, die – fast alle heute noch zur Weihnachtszeit aufgestellt – einen guten Einblick in Volksfrömmigkeit und Volkskunst bieten.

PETER NOVOTNY: **Vereinödung im Allgäu und in den angrenzenden Gebieten**. Verlag für Heimatpflege Kempten im Heimatbund Allgäu 1984. 176 Seiten mit 9 farbigen und 28 Schwarz-Weiß-Abbildungen nebst historischen Flurplänen. Pappband DM 39,80

Der Autor, Leiter des Landwirtschaftsamtes Kempten, beschreibt in seinem Werk die Geschichte der Vereinödung des Allgäus, also der Auflösung oder Reduzierung geschlossener Siedlungen zu Gunsten der flurzwangfreien und dienstbarkeitbefreiten Einzelhöfe, und weist sie als ein *weit in die Zukunftweisendes Werk* aus, an dem sich noch die moderne bayerische Flurbereinigung mit den Ausiedlerhöfen orientiert hat.

Ortskernatlas Baden-Württemberg. Stadt Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis, bearbeitet von WOLF DEISEROTH. Landesdenkmalamt und Landesvermessungsamt Baden-Württemberg 1984. 28 Seiten mit zahlreichen Fotos und sechs Karten. Geheftet DM 12,-

Mit dem vorliegenden Heft eröffnen Landesdenkmalamt und Landesvermessungsamt eine neue Publikationsreihe, in der *weitgehend intakte* Dorf- und Stadtkerne in ihrer historischen Entwicklung und in ihrer heutigen Gestalt dargestellt werden; weitere Hefte über Esslingen, Schwäbisch Gmünd und Schwäbisch Hall sollen in diesem Jahr folgen.

HARTMUT MÜLLER: **Predigt in Farbe. Spätbarocke Fresken von Johann Anwander und Joseph Wannemacher in Schwäbisch Gmünd**. Fotos von Johannes Schüle. (Almanach Schw. Gmünd 1983/84. Gmünder Kunstbücher. Band 3). Einhorn Verlag Eduard Dietenberger 1984. 68 Seiten mit 44 farbigen Abbildungen, davon 12 ganzseitig. Kartoniert DM 38,-

Im Mittelpunkt dieses Buches, das die barocken Fresken in den Gmünder Kirchen und Kapellen vorstellt und auf dem *Hintergrund historischer und kulturgeschichtlicher Voraussetzung* deutet, stehen die großen Wand- und Deckengemälde von Johann Anwander in der Augustinuskirche und von Joseph Wannemacher in St. Franziskus, St. Katharina und St. Leonhard.

HANS-MARTIN MAURER und KUNO ULSHÖFER: **Johannes Brenz und die Reformation in Württemberg**. Eine Einführung mit 112 Bilddokumenten. Konrad Theiss Verlag Stuttgart o. J. 224 Seiten mit 112 Abbildungen. Kartoniert DM 19,80

Es ist gewiß erfreulich, daß dieser Band, der 1970 als Begleitheft zu einer Ausstellung des Stadtarchivs Schwäbisch Hall und des Hauptstaatsarchivs Stuttgart erschien, nun wieder vorliegt; ein Hinweis darauf, daß es sich um keine Neuerscheinung, sondern um einen Nachdruck oder einen Rest der einstigen Auflage handelt, wäre aber vielleicht doch angebracht gewesen.

NORBERT FEINÄUGLE (Hg): **Kleines Reutlinger Lesebuch. Geschichten und Gedichte**. Verlag Karl Knödler Reutlingen 1985. 176 Seiten. Pappband DM 16,80

In diesem Büchlein haben sich nicht weniger als 47 Autoren zusammengefunden, die «alle einmal in und mit dieser Stadt zu tun hatten», zur Hommage an den Riedericher Mundartdichter Wilhelm König, der in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag feiert.

WALTER KITTEL: **Zeichnungen und Verse**. Stuttgart 1983. 32 Seiten Text und 27 ganzseitige Zeichnungen. Broschiert DM 26,- (zu beziehen: Julius Weise's Hofbuchhandlung Stuttgart)

Dieser kleine, sorgfältig dargebotene Querschnitt aus dem reichen Schatz von Gedichten und Zeichnungen erinnert an Walter Kittel (1895–1981), der von 1960 bis 1969 Vorsitzender des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES war.